

Will man mit Hilfe dieser Tabelle den Ostertermin bestimmen, so genügt es, die Epacte und den Sonntagsbuchstaben des Jahres zu wissen. Die zwischen dem 8. März und 5. April stehende Epacte gibt das Datum des Frühlingsneumondes an. Zählt man von diesem volle 18 Tage weiter, so bekommt man den Tag des Ostervollmondes, die Ostergrenze. Der darauffolgende Sonntag, welcher durch den Sonntagsbuchstaben des Jahres angegeben wird, ist der Ostersonntag. So ist für 1943 die goldene Zahl 6, wozu die Epacte 24 gehört. Wenn die Epacte des 1. Januar 24 ist, so fällt der Frühlingsneumond nach dem immerwährenden Kalender auf den 5. April, demnach der Frühlingsvollmond auf den 18. April. Der Sonntagsbuchstabe des Jahres 1943 aber ist o, denn 1943 hat die Stelle 20 in dem 28jährigen Sonnencyclus ( $\frac{1943 + 9}{28} = 69$ , Rest 20), zu welcher Stelle in dem laufenden Jahrhundert der Buchstabe o gehört. Demnach fällt im J. 1943 der 18. April auf einen Sonntag, da er den Buchstaben o hat. Also ist der darauffolgende Sonntag (der 25. April) Ostern. — Ueber den immerwährenden Kalender ist noch zu bemerken, daß in den Jahrhunderten, in welchen dieselbe Epactentafel die Epacten 25 und 24 enthält, wie z. B. gegenwärtig, die Epacte 25 nicht neben 24, sondern neben 26 kommen muß, da sonst zwei Jahre des nämlichen Monocycluss in sechs Neumonden übereinstimmen würden. — In den letzten Jahren hat sich eine lebhaftere Bewegung für den Gedanken entwickelt, die große Beweglichkeit des Ostertermins einzuschränken. Auch die römische Curie steht dieser Reform nicht abgeneigt gegenüber. Wenn die von den berufenen Auctoritäten gemachten Vorschläge Aufnahme finden, so wird das Datum des Ostersonntags im Allgemeinen sich zwischen dem 4. und 11. April, in den nächsten Jahrzehnten zwischen dem 5. und 11. April halten, also niemals zu nahe an den 1. April heranrücken und dabei im Allgemeinen eine mittlere Stellung einhalten zwischen seinen bisherigen, bekanntlich um 35 Tage auseinanderliegenden Datumsgrenzen. Das Jahr von Ostersonntag zu Ostersonntag würde nur alle fünf bis sechs Jahre einmal 53 Wochen, sonst aber regelmäßig 52 Wochen umfassen, während dieselbe Jahresdauer jetzt zwischen 49 und 53 Wochen hin und her schwanken kann. (Vgl. Wilh. Förster, Das neue Jahrhundert und die Unifikation des Kalenders, in der *Wochenschrift „Der Lotse“*, 1. Jahrg., Heft 23.)

7. Aera. Unter Aera versteht man die Reihenfolge der von einem bedeutenden Ereignisse an gezählten Jahre. Woher das Wort Aera kommt, ist zweifelhaft. Einige betrachten es als den Plural von aas, der „Zahlsumme“ bezeichne und in ähnlichem Sinne bei Cicero (In Verr. act. 2, lib. 5, c. 13, n. 33) vorkomme; ebenso finde es sich im Spätlatein bei Messungen und Rechnungen nicht selten, und hieraus sei ein weib-

liches Substantiv mit der Bedeutung „Zahl“ geworden. Nach anderer Annahme ist es aber gotischen Ursprungs und nichts Anderes als das jera des Ulfila, das englische year, das deutsche Jahr (Jdeler, *Chronologie II*, 430). Neuerdings aufgefundenen Inschriften (aus 138 und 269 n. Chr. oder je 167 Jahre später) machen es nach Th. Mommsen wahrscheinlich, daß dieses Wort iberischen Ursprungs ist. Im Deutschen wird für Aera nicht selten das Wort Zeitrechnung gebraucht. Den Alten fehlte ein Wort für Aera; die Sache selbst ist ihnen aus dem Orient zugekommen. In der heiligen Schrift finden sich nur vereinzelte Spuren einer eigentlichen Aera. Im Pentateuch ist bis auf Jacob die Chronologie ganz mit der Genealogie verbunden. Nach Einführung des Königthums rechneten die Israeliten nach den Regierungsjahren der Könige. Als sie später unter fremdes Joch gekommen waren, rechneten sie nach den fremden Herrschern. So nahmen sie insbesondere als Iyrische Unterthanen die Aera der Seleuciden an. Seleucus Nicator, einer der Feldherren Alexanders des Großen, wurde einige Zeit nach dessen Tode Statthalter von Babylonien. Als ihm aber Antigonus Regenschafft über seine Verwaltung abforderte, floh er zu Ptolemäus Lagi in Aegypten, sammelte daselbst ein Heer und setzte sich mit dessen Hilfe im J. 312 v. Chr. gewaltsam in den Besitz Babylonien. Zwar wurde ihm daselbst wieder entrißen, aber schon im darauffolgenden Jahre eroberte er das Reich aufs Neue. Mit dieser Eroberung Babylonien beginnt die seleucidischen Aera, und es erscheint hiernach als sehr natürlich, daß man in Betreff ihres Anfangspunktes eine Zeitlang zwischen den Jahren 311 und 312 v. Chr., den Daten der zweiten und der ersten Eroberung, schwankte, bis endlich der 1. October 312 v. Chr. als der Anfangspunkt der seleucidischen Aera allgemein angenommen wurde. Aus diesem Schwanken erklärt es sich auch am einfachsten und natürlichsten, daß die Jahreszahlen in den beiden Büchern der Maccabäer regelmäßig um ein Jahr von einander abweichen. Diese Zeitrechnung heißt auch die griechische und alexandrinische Aera und die Aera contractuum, weil sie bei Verträgen stets gebraucht wurde. Sie war die gewöhnliche Zeitrechnung der Juden bis ins 11. Jahrhundert n. Chr., wo dieselben erst die Jahre von der Welterschöpfung an zu zählen anfangen. Diese letztere sog. Weltära, die bei den Juden heute noch gilt, wird auf den Rabbi Hillel mit dem Beinamen Hannasi (s. v. Art. V, 2107 f.), der um die Mitte des 4. christlichen Jahrhunderts lebte, zurückgeführt; sie beginnt am 7. October des Jahres 3761 v. Chr. Will man jüdische Weltjahre auf Jahre unserer Aera reduciren, so muß man 3761 davon abziehen, und ebenso muß man umgekehrt, wenn man Jahre unserer Aera auf jüdische bringen will, 3760 addiren. Eine genaue Vergleichung